

Begründung des Bürgerantrags 2035Null im Ausschuss für Bauen, Planen, Umwelt und Verkehr der Universitätsstadt Gießen am 10. September 2019

Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrte Damen und Herren,

Zunächst möchten wir uns allen denen bedanken, die es ermöglicht haben, unseren Bürgerantrag heute im Ausschuss zu begründen, u. a. bei Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Schmidt und Frau Ausschussvorsitzende Küster. Wir schätzen dieses neue Element der Bürgerbeteiligung in Gießen sehr hoch ein.

Bedanken möchten wir uns aber auch bei allen Unterstützerinnen und Unterstützern, die unsere Kampagne 2035Null in den letzten Monaten mit uns entwickelt und vorangetrieben haben. Es sind dies inzwischen so viele Organisationen und Personen aus Stadtgesellschaft, Parteien, Wissenschaft, Kirchen, Vereinen, Verbänden usw., dass ich an dieser Stelle auf die Aufzählung zugunsten inhaltlicher Erläuterungen zum Antrag verzichten muss. Inzwischen haben über 1.500 Gießenerinnen und Gießener den Bürgerantrag online oder auf dem Papier unterschrieben – eine Zahl, die übrigens noch deutlich steigen wird, zumal unsere Kampagne bisher nicht wirklich allen Gießenern bekannt ist.

Ich spreche hier in erster Linie im Namen von Lebenswertes Gießen e. V. und nicht mit dem Mandat aller Unterstützerinnen und Unterstützer – ganz einfach, weil wir ein offener Zusammenschluss sind und keine festen Strukturen haben. Aber ich gehe davon aus, dass unsere Unterstützerinnen und Unterstützer die meisten meiner Aussagen teilen.

Jetzt zum eigentlichen Thema – unserem Bürgerantrag.

Wir bitten das Parlament um Unterstützung für folgenden Antrag:

- Die Erreichung der Klimaneutralität bis zum Jahr 2035 wird zum offiziellen Ziel der Stadt Gießen erklärt.
- Dieses Ziel wird mittels einer Satzung oder eines anderen rechtlichen Instruments kurzfristig verbindlich festgelegt.
- Um dieses Ziel zu erreichen, stellen die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung alle erforderlichen Mittel (finanziell, organisatorisch, planerisch etc.) bereit bzw. entwickeln diese.
- Die Bürgerschaft ist in diesen Prozess intensiv einzubeziehen und jährlich in öffentlichen Veranstaltungen über die in der Zwischenzeit entwickelten bzw. umgesetzten Maßnahmen, deren Effekte und noch erforderliche Maßnahmen zu informieren.

Unsere Begründung:

Der Klimawandel lässt sich nicht mehr leugnen, genauso wenig wie die Tatsache, dass er durch uns Menschen in den vergangenen Jahrzehnten massiv verstärkt wurde und wir ihn durch unser Tun jeden Tag weiter verstärken (durch unseren Konsum, die Wahl unserer Verkehrsmittel, die Energieerzeugung etc.).

Wir wissen alle – oder können es wissen, wenn wir uns informieren – dass der Klimawandel rasant voranschreitet: Temperaturrekorde, schmelzende Gletscher, sog. Kipppunkte, die schneller als erwartet erreicht werden, sind nur einige Stichworte. Die daraus resultierenden Aussichten sind katastrophal – für eine Vertiefung habe ich jedoch keine Zeit und ist hier auch nicht der richtige Ort. Der Begriff Schicksalsfrage, der von prominenter Stelle ins Spiel gebracht wurde, ist also keine Übertreibung. Die Schicksalsfrage Klima entscheidet über die Zukunftsmöglichkeiten unserer Kinder und unserer Enkel, dessen sollten wir uns immer bewusst sein.

Seit mindestens 30 Jahren hören wir dieselben Argumente gegen ein klimagerechtes Wirtschaften (Kosten, Arbeitsplätze, Übertreibungen). In diesem Zeitraum hat sich die Klima-Situation immer weiter verschlechtert: sei es durch Ignoranz, durch Gier, durch kriminelle Machenschaften, durch politische und persönliche Untätigkeit, oder wie Bundestagspräsident Schäuble es ausdrückt – „weil wir das Thema ein wenig verschlafen haben“.

Es ist also spätestens jetzt, Zeit zu handeln – und zwar auf allen Ebenen und mit ganzer Kraft.

Zum Begriff „klimaneutral“:

Was meinen wir, wenn wir von Klimaneutralität sprechen: „Klimaneutralität bedeutet so zu leben, dass im Saldo keine THG-Emissionen verursacht werden. Dies sollte durch eine höchstmögliche Reduzierung eigener Emissionen sowie durch die Kompensation der verbleibenden Ausstöße erreicht werden.“ Mit anderen Worten – wir haben ein Fass, in dem 2035 am Jahresende kein Rest mehr bleiben darf, d. h. wenn wir noch was reinschütten (sprich THG emittieren), müssen wir sicherstellen, dass wir auf der andere Seite dieselbe Menge rausschöpfen (sprich kompensieren).

Warum fordern wir eine rechtlich bindende Verpflichtung:

Die absolut richtige und wichtige Selbstverpflichtung Gießens zur Halbierung der Treibhausgase bis 2010 war völlig wirkungslos und weitestgehend in Vergessenheit geraten. Hätte die Entscheidung aus den 90ern Konsequenzen gezeitigt in der Kommunalpolitik, wären wir heute entscheidende Schritte weiter und die Maßnahmen, die wir nun zu ergreifen haben, wären nicht so drastisch.

Das Ziel muss über Legislaturperioden hinaus wirksam bleiben. Wir sprechen hier von einer Langzeitaufgabe.

Warum muss es auf kommunaler Ebene einen starken Impuls geben?

Grundsätzlich verfolgen wir natürlich auch, welche Diskussionen auf nationaler und internationaler Ebene geführt werden. Aber die Klimafrage wird unseres Erachtens letztlich auf der kommunalen Ebene entschieden. Hier muss es gelingen, die Menschen in einen dynamischen Kampf gegen den Klimawandel einzubinden. Der alte Slogan global denken, lokal handeln war selten so richtig wie in der jetzigen Diskussion.

Die Kommune ist die Ebene, auf der klimagerechtes Handeln für uns alle greifbar und messbar wird.

Der Gießener Weg

Als wir unsere Kampagne 2035Null Anfang Mai öffentlich gemacht haben, hieß es von Seiten der Politik, Gießen habe doch sein Klimakonzept, dem man folgen wolle. Wir haben damals bereits gesagt, dass es nicht lange dauern werde, bis die darin genannte Zielvorgabe 2050 völlig überholt sein würde. Genau dies ist innerhalb weniger Monate eingetreten. Das Thema hat inzwischen eine solche Dynamik gewonnen, dass das Konzept in seinen Zielen nicht mehr aktuell ist bzw. sein kann.

Gießen wird ohnehin eines Tages klimaneutral sein, wie übrigens alle anderen Kommunen auch. Die Frage, die sich jetzt stellt, ist die, ob unsere Stadt eine derjenigen Städte sein möchte bzw. sein wird, die auf diesem Weg vorangeht, oder ob wir doch eher hinter der Entwicklung als Nachzügler herhinken wollen. Und damit wird diese Frage auch eine wichtige Frage für die Attraktivität des Hochschul- und Wirtschaftsstandorts Gießen sein.

Wir sind der festen Überzeugung, dass dieses Ziel erreichbar ist - es ist eine Frage der Prioritäten, die wir in unserer Stadt setzen. Es gibt keine Gründe, weswegen wir nicht erreichen können sollten, was Kopenhagen bis 2025 schaffen will und Oslo bis in die frühen 30er Jahre. Und Gießen hat in diesem Punkt ganz spezifische Vorteile, nicht zuletzt als Hochschulstandort und als junge, dynamische Stadt. Wir täten daher gut täte, ein Vorreiter zu sein und ambitionierte Ziele zu verfolgen.

Wir wünschen uns, dass Menschen nach Gießen kommen, um zu schauen, welche lokalen Lösungen wir gefunden haben, um die Klimafrage in den Griff zu bekommen. Warum sollten es immer nur skandinavische oder Benelux-Städte sein, die in diesem Kontext genannt werden? Und welche Städte hätten bessere Voraussetzung als Gießen, um hier beispielhaft innovative und nachhaltige Lösungen zu entwickeln?

Allein wenn ich sehen, welche Ideen im Koordinationskreis der verschiedenen Gruppierungen entwickelt wurden, weiß ich, dass Gießen in Bezug auf nachhaltige Stadtplanung und die Entwicklung von innovativen, lokalen Lösungen so viel mehr kann als es in den letzten 10 Jahren gezeigt hat.

Um es an dieser Stelle auch deutlich zu benennen:

Wir maßen uns nicht an, abschließend zu wissen, wie 2035Null zu erreichen ist - dazu ist das Thema viel zu komplex und betrifft viel zu viele Ebenen.

Aber was wir sicher wissen, ist, dass es nicht erreicht wird mit einem „Weiter so“, mit der weiteren Fixierung auf das Auto, mit dem weiteren Verbrauch von landwirtschaftlichen Hohertragsböden für Gewerbegebiete, mit Stadtfesten, die Unmengen an Müll produzieren etc. Albert Einstein hat gesagt: „Probleme kann man niemals mit derselben Denkweise lösen, durch die sie entstanden sind.“ Wir brauchen also auch die Bereitschaft, neu zu denken!

Aber die Frage, die Sie heute zu beraten haben, ist nicht die, ob der Weg zur Klimaneutralität der richtige ist, den die Kampagne vorschlägt, sondern ob das Ziel das richtige ist.

Im Übrigen, um dieser Kritik, die vielleicht kommen mag, gleich von vorneherein die Spitze zu nehmen, ist es vollkommen üblich, dass Gesetzgebungsorgane Ziele vorgeben, ohne die Wege zur Zielerreichung mit zu benennen. Als Beispiele nennen ich hier das Onlinezugangsgesetz, mittels dessen der Bund sich selbst, aber auch den Ländern und Kommunen vorschreibt, bis Ende 2022 alle 575 Verwaltungsdienstleistungen auch online anzubieten. Oder die EU, die im Kreislaufwirtschaftsgesetz klar definiert, welche Recyclingziele insbesondere für Kunststoffverpackungen bis 2030 zu erreichen sind, ohne dass gesagt würde, wie diese Ziele in den einzelnen Ländern erreicht werden müssten.

Nichtsdestotrotz ist es natürlich legitim zu fragen, welche inhaltlichen Vorstellungen es gibt, die ein solch ambitioniertes Ziel erreichbar machen. Ich will das daher an einigen Beispielen veranschaulichen.

- Natürlich unterstützen wir ausdrücklich die Forderungen der Verkehrswendekampagne für Gießen. Der Modal Split muss entscheidend verschoben werden in Richtung Rad- und Fußgängerverkehr sowie ÖPNV. Die vorgelegten Ideen im Zusammenhang mit der RegioTram zielen in die richtige Richtung, ebenso die Forderung nach einer autofreien Innenstadt.
- Im Energiebereich muss die Solarisierung vorangetrieben werden – auf Dächern im Besitz der Stadt, aber auch auf privaten und gewerblichen (Dach-)Flächen,
- Wir müssen kurzfristig einen vollständigen Verzicht auf fossile Energieträger erreichen, ebenso wie mittelfristig den Verzicht auf Müllverbrennung, um die Ziele einer Optimierung der Kreislaufwirtschaft nicht zu gefährden.
- Die Stadtwerke müssen erster Klimaschutzdienstleister in Gießen werden und ihre Beratungskompetenz und -kapazitäten in diesem Bereich deutlich ausweiten.
- In erster Linie aber muss das Thema Klima in Gießen eine ganz andere Priorität erhalten:
 - Durch einen Klimaschutzstadtrat bzw. eine Stabsstelle für den Klimaschutz. Klimaschutz ist eine übergeordnete Management-Aufgabe, die alle Bereiche städtischen Handelns betrifft.
 - Durch einen kommunalen Klimabeirat, der die Aktivitäten bündelt von Uni, THM, Zivilgesellschaft, oder ein Reallabor, über das die Wissenschaft direkt in die Stadtgesellschaft hineinwirkt. Warum sollte es nicht möglich sein, dass die Hochschulen und die Stadt sich über ein Budget einig werden, um solche Ansätze gemeinsam zu verfolgen?
 - Sie alle wissen, dass die Koalition beschlossen hat, noch in dieser Legislaturperiode einen neuen Masterplan zu entwickeln. Dieser muss unserer Meinung nach als Masterplan 2035Null entwickelt werden, der kurzfristig in Angriff genommen werden sollte.
 - Durch neue lokale Anreizsysteme, die klimagerechtes Handeln stimulieren (Beispiel: Oslo Klimabudget)
 - Durch Leuchtturmprojekte – rollierende autofreie Stadtviertel etc., ein gemeinsames Gießener Projekt zur Kompensation von Treibhausgasen – ich bin der Überzeugung, dass es hierzu eine hohe Bereitschaft gibt, sofern das Ziel klar ist.
 - Wir müssen in die einzelnen Stadtteile gehen, um die Gießenerinnen und Gießener dazu zu motivieren, an diesem Ziel mitzuarbeiten.
 - Wir benötigen die Vorbildfunktion des Magistrats und der Stadtverwaltung – warum kompensiert z. B. der Magistrat nicht die mit seinen Reisetätigkeiten verbundenen Emissionen und macht dies öffentlich bekannt? Warum werden nicht die Dienstwagen der Geschäftsführer der kommunalen Eigenbetriebe auch danach vergeben, dass sie dem Ziel 2035Null dienen.

Ich fasse zusammen:

Es ist unsere Pflicht und aus unserer Sicht das einzig Vernünftige, was wir tun können – **auf allen Ebenen** gegen den Klimawandel zu kämpfen. Wir müssen viel stärker und viel schneller in die praktische Umsetzung kommen – oder wie Frau Kramp-Karrenbauer es formuliert hat: „Es geht darum, Turbo in den Klimaschutz zu bringen.“ Alle Schritte in die richtige Richtung, die wir heute unterlassen, werden morgen doppelt so groß sein müssen und übermorgen dreimal so groß und doppelt und dreimal so teuer.

Unsere Vision eines klimaneutralen Gießens ist eine absolut positive – je früher wir das Ziel erreichen, desto besser werden die Lebensverhältnisse in unserer Stadt sein. Wir sehen die Verpflichtung als Innovationsschub, als mittel- und langfristigen Wettbewerbs- und Standortvorteil, als Identitätsstifter und Identifikationssteigerer und als massiven Imagegewinn für Gießen.

Was wir jetzt brauchen, ist eine Aufbruchstimmung, Menschen, die begeistern für die Chancen, die Gießen hat, wenn es sich auf den Weg zur Klimaneutralität macht. Und wir brauchen ein gemeinsames Ziel, an dem sich alle Gießenerinnen und Gießener orientieren können – sowohl auf der Ebene der Verwaltung und Politik, als auch auf der Ebene der Wirtschaft, aber natürlich auch und vor allem auf der Ebene jedes einzelnen Bürgers.

So teuer der Klimaschutz auch sein wird – kein Klimaschutz wird teurer! Das Zitat stammt von Wolfgang Schäuble 2019.

Schluss:

Es geht uns mit unserem Antrag um Gemeinwohl und Generationengerechtigkeit – nicht um politisch rechts oder links, oben oder unten. 2035Null ist daher ganz bewusst eine überparteiliche Kampagne bzw. ein überparteilicher Antrag. Wir sehen uns als Verbündete derjenigen in den Parteien und im Parlament, die sich diesen beiden zentralen Werten ebenfalls verpflichtet sehen und den Klimaschutz mit der erforderlichen Vehemenz vorantreiben möchten.

Aber all das ist nur möglich, wenn wir in Gießen **ein gemeinsames Ziel** vereinbaren und diese als Bürgergesellschaft auf allen Ebenen verfolgen

Ein allerletzter Satz – wenig wünschte ich mir als Vater von zwei Teenagern mehr, als dass die Prognosen über den Klimawandel falsch wären. Aber das Klima lässt leider nicht mit sich handeln! Ich bitte Sie daher darum, den Antrag von über 1.500 Gießenerinnen und Gießenern zur Klimaneutralität bis 2035 zu unterstützen diese Entscheidung in eine rechtlich verbindliche Form zu gießen.

Vielen Dank!

Lutz Hiestermann

(Lebenswertes Gießen e. V.)